

Wiesbadener T a g b l a t t.

No. 160. Donnerstag den 10. Juli 1856.

(Extra-Beilage zu Nr. 15 des Verordnungsblatts vom 7. Juli 1856.)

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, die Durchlauchtigste verwitwete Frau Herzogin Pauline zu Nassau, geborene Prinzessin von Württemberg, Königliche Hoheit, heute den 7. Juli, Nachmittags nach 4 Uhr, aus diesem Leben abzurufen.

Höchstem Specialbefehle zufolge wird dieses höchstbetrübende Ereigniß hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Seiner Hoheit dem Herzog gewährt in Höchstihrem herben Schmerze die Ueberzeugung einen wohlthätigen Trost, daß das ganze Land die hohen Tugenden sowie die edlen wohlwollenden Eigenschaften der in Gott ruhenden Herzogin erkannt hat, und ihren Verlust mit dieser Wehmuth betrauert.

Das Trauergeläute hat in allen Gemeinden des Herzogthums vierzehn Tage, von dem Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung an, jedesmal von 12 bis 1 Uhr Mittags, auf die gewöhnliche Art stattzufinden und sind während dieser vierzehn Tage alle öffentlichen Lustbarkeiten einzustellen.

Wiesbaden, den 7. Juli 1856.

Herzoglich Nassauisches Staatsministerium.

Wittgenstein.

vdt. Schröder.

Als städtische Baulinie war bisher nach dem zu Ledermann's Einsicht auf dem Rathhouse offen liegenden Plane das Quartier I. der Artillerie-easerne gegenüber, auf die Rheinstraße anstoßend, bestimmt. Da sich bis jetzt hierzu ein Bauliebhaber nicht gefunden hat, so ist mit Höchster Genehmigung verfügt worden, daß das Quartier II. jenes Planes, der Rheinstraße gegenüber, zwischen Louisenplatz und Kirchgasse gelegen, zuerst als städtische Baulinie erklärt werde. — Indem noch bemerkt wird, daß die Verlegung der Viebricher Chaussee in gerader Linie nach dem Louisenplatz beabsichtigt wird, die eine Seite des neu zu erbauenden Quartiers also an die Chaussee zu liegen kommt, werden etwaige Bauliebhaber hiermit aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Wiesbaden, den 5. Juli 1856.

Herzogl. Polizei-Commissariat.
v. Rößler.

Gefunden:

Eine eiserne Kette, ein goldner Uhrschlüssel, ein Sonnenschirm.

Wiesbaden, den 8. Juli 1856.

Herzogl. Polizei-Commissariat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 18. Juli Vormittags 10 Uhr soll das diesjährige Heuzeug auf den der Herzoglichen Hofhaltung zugehörigen Waldwiesen im District Kessel an der Rentmauer und in dem bei der Platte belegenen District Mühlrod auf Ort und Stelle öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerung beginnt auf den Wiesen im District Kessel.

Wiesbaden, den 8. Juli 1856.

245

Herzogliches Hof-Commissariat.

Bekanntmachung.

Wegen der hohen Leichenfeier Ihrer Königlichen Hoheit der verwitweten Frau Herzogin Pauline werden am 11. und 12. I. M. 200 Mann Herzoglicher Truppen ohne Verpflegung dahier einquartirt.

Die Einquartirung vertheilt sich auf nachbemerkte Straßen: die vordere Kirchgasse rechter Hand von der Marktstraße, den Michelsberg, die Wilhelmstraße, große Burgstraße, den Herrnmühlweg, die kleine Burgstraße, Mühlgasse, Häusnergasse, Goldgasse, Mezgergasse und die Langgasse linker Hand bis zur Oberwebergasse.

Wiesbaden, den 9. Juli 1856.

Der Bürgermeister.

Fischer.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 10. Juli Vormittags 11 Uhr wird auf dem neuen Todtenhofe dahier eine Parthei Bauholzabsätze, welche sich bei dem Neubau des Leichenhausdaches ergeben haben, öffentlich meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 10. Juli 1856.

Der Bürgermeister.

Fischer.

Holzversteigerung.

Freitag den 11. Juli 1. J. Morgens 10 Uhr werden im Schiersteiner Gemeindewald

District Hesse 1r Theil:

½ Klafter kiefern Holz,

45 Stück kieferne Gerüstholzer,

175 " Wellen, sodann

District Hesse 3r "Theil:"

6650 Stück kieferne Wellen

versteigert.

Schierstein, den 6. Juli 1856.

Der Bürgermeister.

361

Dreßler.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 17. Juli 1. J. Vormittags 10 Uhr kommen in dem Auringer Gemeindewald District Rothenberg:

3 Klafter Schälholz,

2525 Stück Schälholz-Wellen,

1375 " gemischte Wellen,

72 " Gerüstholz,

600 " Baumstüzen

zur öffentlichen Versteigerung.

Auringen, den 9. Juli 1856.

Der Bürgermeister.

131

Röß.

Bekanntmachung.

Freitag den 11. Juli Vormittags 10 Uhr lässt der Vormund aus der Nachlassenschaft des verstorbenen Conrad Pfeiffer zu Auringen 2 Kühe, 2 Kinder, 2 Mutter-Schweine mit 5 Jungen, einen Berg, 2 Schafe öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Auringen, den 6. Juli 1856.

Der Bürgermeister.

131

Nö s.

Notizen.

Heute Donnerstag den 10. Juli Nachmittags 3 Uhr:
Auktionversteigerung der Philipp Reinhard Bücher's Erben, in dem Rathaus. (S. Tagblatt No. 159.)

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter übernimmt von heute an das Schleifen aller schneidenden Werkzeuge, als: Aerte, Beile, Messer u. dergl.; auch werden daselbst alle verschiedene Gegenstände in Stahl, Kupfer oder Messing auf das feinste polirt. Zugleich bringe ich mein bisheriges Stahlwarengeschäft, sowie alle in mein Fach einschlagende Reparaturen in empfehlende Erinnerung.
3241

Ph. König, Schwalbacherstraße No. 8.

Aromatische Kräuterseife à 18 fr., vorzüglich zur Entfernung von Hautausschlägen und zur Verschönerung des Teintis empfiehlt
173

P. Koch, Mezgergasse.

Feine weiße geschliffene Platten sind angekommen.

Kadesch. 3399

Michelsberg No. 4 werden jeden Tag Federn gereinigt; auch übernehme ich das Wichen und Waschen der Betten.

J. Levi. 3357

Das Landhaus No. 15 an der Schwalbacher Chaussee ist unter sehr vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen od. auf den 1. October d. J. im Ganzen zu vermieten. Dasselbe enthält 19 Piecen, Waschküche, Trockenspeicher, einen cca 40 Stück haltenden Keller, Garten und alle sonstige Bequemlichkeiten. Näheres Neugasse No. 19. 3358

Es wird für eine stille Familie eine Wohnung von 5—6 Zimmern zu mieten gesucht, die auf den 1. October bezogen werden kann. Näheres zu erfragen bei **Georg Wolf.** 3400

Man wünscht einen oder mehrere Jahrgänge der Garten-Zeitung der praktischen Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf in Bayern zu kaufen. Näheres bei **Joh. Gerner Wittwe,** 3401 in der Elementarschule auf dem Marktplatz.

Naturhistorisches Museum.

Das naturhistorische Museum ist täglich (Sonntag ausgenommen) von 2—5 Uhr Nachmittags dem Publikum geöffnet.

431

Der Vorstand.

Gartenwirthschaft zur Belle Vue in Biebrich.

Seit Sonntag den 6. Juli habe ich meine **Gartenwirthschaft** unterhalb des Herzoglichen Schlosses und der schönsten Aussicht nach dem Rhein eröffnet.

Indem ich dieses meinen Freunden und Gönnern zur Anzeige bringe, halte ich mich bestens empfohlen!

3294

G. Kraus, Belle Vue.

Restauration u. Gathaus zum rothen Haus.

Unterzeichnet empfiehlt einem geehrten Publikum, namentlich Kurgästen seine **Restauration**, sowie **Table d'hôte** um ein Uhr per Couvert 36 fr. Für reine gute **Weine** und **Speisen** wird stets Sorge getragen. Ebenso sind die Zimmer zum logiren im besten Stand. Bei billiger und prompter Bedienung ist für jeden Fremden mein Haus angenehm gelegen, da es auf dem schönsten Punkt in Mitte der Stadt liegt, dem Theater und Gutenbergs-Monument gegenüber.

Mainz, den 29. Juni 1856.

3199

C. F. Klein,
Restaurateur und Gathwirth.

Schwarze sowie farbige Seidenzeuge per Stab 1 fl. 30 fr. bis zu den schwersten Sorten empfiehlt

3402

Joseph Wolf,
Langgasse No. 2.

3403

Schwarzen Greppe für Trauer, schmal und breit,
schwarze Glace-, seidne und halbseidne Handschuhe
empfiehlt **Ferd. Miller**,
Kirchgasse No. 30.

Kleinkarirte Baumwollenzeuge zu Knabentitel habe eine frische
Sendung erhalten.

3402

Joseph Wolf,
Langgasse No. 2.

3287

Nur doppelt ächtes Brönnner's Fleckenwasser, 2 Lotb 8 fr. u. 8 Lotb 20 fr.,
bei Hof-Drechsler **Chr. Wolff**.

3072

John Heiffors Army Razors, hohlgeschliffene Rasirmesser,
Goldschmidt's chemisch-elastische Streichriemen
empfiehlt **Dom. Sangiorgio**, Webergasse No. 9.

In der Jäger'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist erschienen
und in der **C. W. Kreidelschen Buchhandlung** in
Wiesbaden zu haben:

Praktischer Reitunterricht,

nebst Anleitung zur Wartung, Pflege, Zähmung und Sattelung
des Pferdes von W. Stroh in Weilburg.

Preis cart. 36 Kr.

Einfach und klar geschrieben, gibt dieses **practische** Büchlein, so-
wohl dem Anfänger als dem geübteren Reiter nützliche Winke und Rath-
schläge. Einige hübsche Illustrationen und ein frisches „Reiterlied“ von
Moritz Graf Strachwitz erhöhen den Werth desselben.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1855 ist erschienen und
legt günstige Ergebnisse dar:

| | | |
|---|------------|----------|
| Versicherte | 19,363 | Perf. |
| Versicherungssumme | 30,888,700 | Thlr. |
| Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen | 1,411,191 | " |
| Ausgabe für 463 Sterbefälle | 716,200 | " |
| Bankfonds | 8,162,142 | " |
| Überschüsse zur Vertheilung an die Versicherten | 1,358,197 | " |
| Dividende im Jahr 1856 | 33 | Prozent. |

Das Maximum der auf ein Leben versicherbaren Summe ist von
10,000 Thlr. auf 15,000 Thlr. erhöht worden.

Berichte und Antragsformulare werden unentgeldlich verabreicht
durch

Jacob Bertram in Wiesbaden.

J. B. Isbert in Diez a. d. L.

Ph. H. Müller in Dillenburg.

J. M. Guttenberger in Frankfurt a. M.

Ph. Engelbach in Mainz.

Anzeige.

Seiden- und Wollenstoffe in Schwarz zu
färbeln, werden in 3—4 Tagen fertig geliefert.

P. H. Hofmann,

Kirchgasse No. 26.

Zum Waschen und Fäconieren der Strohhüte, sowie zu allen Busar-
beiten in und außer dem Hause empfiehlt sich

C. Hüttner Wittwe, Nerostraße No. 17.

Englische Fleckseife à Stück 10 kr., um Flecken aller Art auf leichte Weise aus leinenen und wollenen Stoffen zu entfernen.

Zu haben bei **A. Flocker**, Webergasse.

Um Wege nach der griechischen Kapelle, dicht am Walde, sind alle Sorten **Kirschen** zu haben.

99

3163

Ein nussbaumener halbrunder Zulegtisch, sowie ein kleiner viereckiger, sind billig zu verkaufen untere Mezgergasse No. 34.

3390

Louisenstraße No. 25 stehen aus freier Hand zu verkaufen: ein gebrauchter Flügel, ein Violoncello mit Kasten, eine Altviole mit Kasten, 2 Violinen, 20 alte Flinten, eine Lampe mit 4 Armen, ein englisches Fernrohr mit Halter.

3350

Ein grauer wolfsstreifiger **Boxer** ist abhanden gekommen und wird vor dem Ankauf desselben gewarnt. Wer ihn Sonnenberger Thor No. 6 zurück bringt, erhält eine angemessene Belohnung.

3405

Verloren.

Gestern wurden auf dem Markt bis in die kleine Burgstraße No. 3 eine schwarz melirte **Hose** nebst 2½ Ellen Orleans in ein schwarzes Tuch gebunden verloren oder liegen gelassen. Der Finder wird gebeten, solches gegen eine gute Belohnung kleine Burgstraße No. 3 abzugeben.

3406

3243
Lohnung Gelehrtenweg 2 Schritte bei Weißer und Zeitig abzugeben.
Länglich ein Biered, verloren. Der Finder wird gebeten solche geben 5 fl. Be.
Gegen Ende Juny wurde eine ältere russische Goldtrabakflöte (Tula)

Stellen - Gesuche.

Ein braves Mädchen von 16—18 Jahren, das mit Kindern umzugehen weiß, wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

3176

Ein Mädchen, das gut kochen kann und Hausarbeit versteht, wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

3407

Ein anständiges Frauenzimmer, das fein waschen, bügeln, Weißzeug nähen, Kleidermachen und frisieren kann und schon auf Reisen war, wünscht gern eine ähnliche Stelle. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

3408

Ein solider junger Mann, der gute Zeugnisse hat, sucht eine Stelle als Bedienter oder Kellner. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

3409

Ein solides Mädchen, das bürgerlich kochen kann, alle Hausarbeit versteht und gute Zeugnisse besitzt, kann sogleich in Dienst treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

3410

Ein Mädchen, das etwas englisch spricht, sucht eine Stelle als Köchin. Näheres in der Exped. d. Bl.

3411

Es wird ein Monatmädchen oder eine Frau gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

3412

Ein braves Mädchen, das gut kochen kann und sich auch der Hausarbeit unterzieht, wird in eine kleine stille Familie gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

3395

1200 fl. werden gegen doppelt gerichtliche Sicherheit ohne Makler zu leihen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

3249

400—500 fl. Vormundschaftsgeld sind auszuleihen durch **Carl Schwärzel**.

3319

Schwimmbad im Nerothal. Am 9. Mitt. 4 Uhr: Wasserwärme 16° R. 237

Die Marzipan-Lise.

Erzählung vom Verfasser des „Fechter von Ravenna“

(Fortsetzung aus Nro. 159.)

Der Bursche fuhr bei dem Anrufe in die Höhe; seine erste Bewegung war auf Flucht gerichtet, die zweite ein hastiger Griff nach seinem Knotenstocke; als er aber das Geldstück gewahrte, schien er sich wieder zurechtzufinden; er ließ den Stock niedergleiten und sank wieder auf den Stein zurück. „Zu wenig zum Leben und zu viel zu sterben!“ sagte er und schleuderte die vor ihm liegende Münze mit einem Fußstoß in den Staub der Straße hinaus.

„Eszem adta!“ rief Horvath, indem er die Ziegel anhielt, und fügte dann zornig in deutscher Sprache hinzu: „Ist Er ein Millionär? Oder ist Ihm kaiserliche Münze zu schlecht, um sie aufzuheben? Will er Antwort geben, Landstreicher?“ Der Jüngling wechselte die Farbe und schoß einen scheuen, stechenden Blick voll feindlichen Ingrimms nach dem Sprechenden; aber er schien Gründe zu haben, sich zurückzuhalten, denn er biß sich in die Lippen und versetzte nach einer Pause mit gepresster Stimme: „Ich will kein Almosen! Ich will ein Unterkommen, ich will Arbeit finden!“ „Pah, Arbeit,“ rief Horvath, „mit den feinen, zarten Händen! Was für Arbeit will Er damit verrichten?“ Der Jüngling richtete sich empor und erwiderte mit verächtlichem Lächeln und dem sichtlichen Gefühl geistiger Überlegenheit: Mit der Feder sei mehr Arbeit zu verrichten als mit der Holzart; er sei des Rechnens und der Buchführung kundig; er spreche und schreibe zwar nicht Ungarisch, aber Deutsch, Wälsch und Latein und verstehe sich auch noch auf andere nützliche Dinge.

Horvath hörte die zuversichtlichen Worte mit beifälligem Kopfnicken an und warf nach kurzem Besinnen die Frage hin: Wie er hieße, was er bisher getrieben und ob er Zeugnisse seines Wohlverhaltens habe? Der Fremde stockte eine Weile, aber bald gesammelt berichtete er mit geläufiger Zunge, er heiße Franz Bauer, sei aus Wien gebürtig, habe dort bei einem Advocaten servirt, diesen aber verlassen, um sich in der Welt umzusehen; in Fünfkirchen sei er schwer erkrankt und durch Diebstahl seiner Zeugnisse und des besten Theils seiner Habe beraubt worden; gestern sei er über den Plattensee herübergekommen und sitze nun hier und wisse sich nicht Rath noch Hülfe. Horvath's Beifallnicken hatte sich während dieses Berichts mehrmals in ein bedenkliches Kopfschütteln verwandelt, aber das gefällige Neuhöre des Fremden schien seinen einfachen Sinn bestochen zu haben. „Gut,“ sagte er endlich, „ich will Ihm für heute Nacht Herberge geben und morgen, wenn sich zeigt, daß er arbeiten kann und will, soll sich auch das Unterkommen finden! Siz' Er auf!“ Und damit rückte er in die Ecke des Wagensitzes, ihm Platz zu machen. Der junge Mann bedachte sich einen Augenblick und musterte misstrauisch scheu die offenen, ehrlichen Züge des Kaufmanns; dann warf er Bündel und Knotenstock in das Korbgeslecht am Hintertheil des Wagens und schwang sich an Horvath's Seite, der nun sein Röcklein die Anhöhe hinunter rasch auf Beszprim zutragen ließ.

Am nächsten Morgen, als Horvath dem jungen Manne zur Probe eine der vielen Rechnungen vorlegte, die zu seiner großen Verlegenheit durch den vor einigen Wochen erfolgten Tod seines Buchhalters in Unordnung gerathen waren, zeigte sich bald, daß Franz Bauer den Verstorbenen nicht nur an Richtigkeit der Aussäffung, Gewandtheit und Scharfsinn, sondern

auch an Kenntnissen weit übertraf, sodaß Horvath sich auf der Stelle der Dienste des jungen Mannes zum Abschluß der unvollendeten Rechnungen und zur Aufarbeitung der in Briefwechsel und Buchführung erwachsenen Rückstände versicherte. Die Lösung dieser Aufgaben kounte beiläufig sechs Wochen in Anspruch nehmen; allein der Eiser, den Franz in der Erfüllung der übernommenen Pflichten bewährte, und die Leichtigkeit, mit der er die verwickeltesten Geschäfte gleichsam spielend bewältigte, ohne daß seine Arbeiten dabei an Gehalt und Genauigkeit auch nur im mindesten verloren hätten, machten ihn seinem Dienstgeber bald ganz unentbehrlich. Schon nach Verlauf eines Monats schlug Horvath dem neuen Hausgenossen vor, die Stelle seines Vorgängers mit allen damit verbundenen Ehren und Genüssen bleibend einzunehmen und legte ihm die Annahme seines Antrags so nahe, daß es dem jungen Manne ein Leichtes gewesen wäre, durch scheinbare Weigerung auch noch höhern Ansprüchen Geltung und Gewährung zu verschaffen. Allein Franz war zu klug, um für einen kargen Gewinn in der Gegenwart vielleicht für alle Zukunft an Gunst und Vertrauen verlieren zu wollen. Er nahm Horvath's Antrag als unverdiente Huld und Ehre demüthig dankbar an und pries sich hochbeglückt, fortan dauernd einem Hause angehören zu dürfen, dessen Mitglieder ihm insgesamt mit so freundlichem Wohlwollen, so herzlicher Theilnahme entgegenkämen. Der Schreiber Ferencz, wie er nun nach seiner Besförderung genannt wurde, war wirklich in kürzester Zeit der Liebling aller Hausgenossen geworden. Schon in den ersten Tagen nach seiner Ankunft hatte er allmählig den menschenscheuen, argwohnisch-finsteren Troz, mit dem er zuerst aufgetreten war, mit einem sanften, leidenden Wesen, mit stiller, schüchterner Freundlichkeit und dem rührenden Bestreben vertauscht, Jedermann in jedem Wunsche zuvorzukommen und Allen Dienste zu leisten, ohne je welche für sich in Anspruch zu nehmen.

Die Regentin des Hauses, die alte Margit, wußte er durch seine ungewöhnliche Frömmigkeit, durch die laute Anerkennung der Vorireßlichkeit ihrer Haushaltung, vor allem aber durch die dankbare Bereitwilligkeit einzunehmen, mit der er bei seinen häufig wiederkehrenden Augenleiden die unerschöpfliche Fülle ihrer Heilmittel über sich ergehen ließ; die Knechte des Hauses machte er sich theils durch kleine Geschenke, theils durch die Wärme geneigt, mit der er ihre Bitten um Urlaub oder Zulage bei ihrem Dienstherrn besürwortete; die Mägde aber bestach er durch freundliches Grüßen, bescheidenes Lobpreisen ihrer Reize und durch die schwermüthig flagenden Töne, die er in schönen Mondnächten, am Brunnenrande hingelehnt, seiner Flöte zu entlocken wußte.

Ezenczi, die Tochter des Hauses, war es, der er sich von Allen zulegt, aber nicht minder erfolgreich, näherte. Das erste Auftreten Ferencz' hatte einen abstoßenden Eindruck auf das siebenzehnjährige, einfach schlichte Mädchen gemacht; es war ihr unheimlich in seiner Nähe, sie fürchtete sich vor dem starren Blicke seines hellblauen Auges; aber die Lobeserhebungen des Vaters, das gefällige Neuhäre, das feine Wesen des jungen Mannes verwischten bald diesen ersten Eindruck; die Berichte der Mägde und der Base Margit von der Niedergeschlagenheit, dem sitlichen Kummer des armen Schreibers gewannen ihm allmählig in demselben Maße ihre Theilnahme, als die von allen Seiten gepriesene Fülle seiner Kenntnisse ihre beseidende Bewunderung erregte. (Forts. f.)